



von Helmut Markwort

## Über die Chancen des Siegers Daniel Günther und die drohenden Gefahren für Mieter

Montag

**D**ie CDU hat einen neuen Helden: Daniel Günther aus Kiel. Mit sensationellen 43,4 Prozent hat er die Landtagswahl in Schleswig-Holstein gewonnen und kann sich deswegen als erfolgreichster Ministerpräsident der Union Deutschland feiern lassen. Selbst die CSU in Bayern, die gerne mit ihren hohen Wahlergebnissen angibt, kann mit den 43 Prozent nicht mithalten.

Schon wird Daniel Günther als künftiger Kanzlerkandidat gehandelt, weil er offenbar in der Lage ist, aus allen Richtungen Stimmen auf sich zu ziehen. Seine Karriere ist nicht spektakulär. In Eckernförde, wo Deutschland ganz oben ist, war der Magister der Politikwissenschaft als Ratsherr aktiv. Die Notwendigkeit von Ökonomie hat er in einer Wirtschaftsförderungsgesellschaft gelernt, und als Landesgeschäftsführer der CDU Schleswig-Holstein hat er sieben Jahre lang politische Praxis probiert. Mit seinem neuen Bundeschef Friedrich Merz, der nicht so links denkt wie er, wird er sich



**Siegesfreunde** Triumphator Günther (r.) mit Gratulanten Wüst (NRW) und Merz (Bund)

für den gemeinsamen Erfolg pragmatisch arrangieren. Beide verbindet der römisch-katholische Glaube. Allerdings ist der Holsteiner dem Sauerländer hierarchisch voraus. Er ist gewähltes Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Auch in diesen schrumpfenden Kreisen kann er Wähler anlocken.

Dienstag

**B**erlin ist die Giftküche für Wohnungsräger. Nach den Rezepten für Mietendeckel und Enteignungen steht aktuell die Begrenzung von Wohnraum zur Debatte. Das Projekt: Wer in einer angeblich zu großen Wohnung lebt, muss entweder ausziehen oder eine Unterbelegungsabgabe zahlen.

Anstatt die seit Jahren versprochenen Wohnungen zu bauen, könnte das Mietrecht so geändert werden, dass Mietern gekündigt werden kann, wenn sie zu viele Quadratmeter bewohnen.

Mutter der Idee ist Maren Kern, die Chefin des Verbandes Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen.

Sie stützt sich auf eine Berechnung des Umweltbundesamtes, wonach die Wohnfläche pro Kopf von 46,1 Quadratmeter im Jahre 2011 auf 47,7 Quadratmeter im Jahr 2020 angestiegen ist.

Wer auf größerem Fuß lebt, muss sich Sorgen machen. In dem Projekt sind viele soziale Härten verborgen. Lebensqualität ist gefährdet. Ich denke an eine Frau, die an eine größere Wohnung gewöhnt ist. Nachdem die Kinder ausgezogen sind und der Mann gestorben ist, möchte sie weiter in der vertrauten Wohnung bleiben. Stattdessen muss sie Unheil fürchten. Ihr drohen Einquartierung, Kündi-



### Mietpolizei

Funktionärin Kern möchte Mietern vorschreiben, wie viele Quadratmeter sie nutzen dürfen

gung oder die regelmäßige Zahlung einer Unterbelegungsabgabe.

Viele Menschen leben weiter in einer angeblich zu großen Wohnung, wenn der Partner gestorben ist. Die Suche nach einer neuen Bleibe ist genauso stressig wie die Gewöhnung an ein neues Nest.

Unsere Gesellschaft sollte davon absehen, ihren Bürgern nach dem Verlust eines geliebten Menschen auch noch mit der Mietpolizei zu drohen.

Mittwoch

**S**eit ich täglich die Berichte über Putins Krieg gegen die Ukraine verfolge, höre ich die Namen von Städten und Gebieten, die mir seltsam vertraut sind. Ich habe sie schon als Kind oft gehört. Als mein Vater aus der Gefangenschaft nach Hause kam, erzählte er ab und zu vom Krieg. Als Leutnant der Reserve war er zwangsweise in die Ukraine kommandiert worden. Offenbar hat er sich lange in der Gegend von Charkiw aufgehalten, das er immer Charkow nannte.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.